

Thurgauer Zeitung vom Samstag, 24. März 2007, Ressort Kultur

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Denkanstösse für die Kulturarbeit

Weniger Einfluss des Kantons, zahlreiche unabhängige Stiftungen und eine Kunsthalle Kreuzlingen: Eine Studie, die die Stiftung Think Tank Thurgau in Auftrag gegeben hat, legt provokante Thesen vor.

DOROTHEE KAUFMANN

Für verhaltene Aufregung sorgte am Donnerstagabend die Stiftungsversammlung des Think Tank Thurgau (TTT) mit der Präsentation des Forschungsprojektes «Kulturförderung Thurgau». Unter dem Stichwort «Kultur und Identität» wurden provokante Visionen entwickelt, die die bestehende Kulturorganisation des Kantons neu denken. Grundtenor der Empfehlung: Die Kultureinrichtungen sollten sich als Stiftungen organisieren. Ziele seien weniger Staat, mehr Flexibilität und eine Basis für ein breites Fundraising.

Natürlich hätte man sich eine differenzierte Analyse der Kultureinrichtungen gewünscht, welche Organisationsstrukturen, Handlungsprozesse und inhaltliche Qualitätsleitlinien separat berücksichtigt und präzise auf allfällige Missstände hinweist. Anstelle einer echten Problemanalyse legt das Papier nahe, dass die Kultur des Kantons kein Sanierungsfall sei. Dennoch bekam Bruno Seger, Leiter des Kompetenzzentrums für Kulturmanagement an der ZHW, den Auftrag, Entwicklungspotenziale der Kulturleistungen zu optimieren, den Kanton stärker kulturell zu profilieren und neue Organisationsstrukturen zu entwickeln. Die Aufgabe nimmt den Lösungsweg vorweg: Veränderung der Organisationsstruktur. Es sollen zahlreiche Stiftungen entstehen, die weiterhin vom Kulturamt koordiniert werden. Dieses soll als Financier agieren. Seger entwickelte die Vision einer Kunsthalle nach Art eines kleinen Bregenzer Kunsthouses in Kreuzlingen. Das Thurgauer Kunstmuseum würde aus der Nähe zum Kloster Ittingen herausgelöst. Die Sammlung des Kantons sah er für ein Schaulager vor.

Diskussionsstoff in Hülle und Fülle

Die Visionen regten die Gemüter wohl zum Nachdenken an. Doch werden hier nicht inhaltlich konzeptionelle Entscheidungen mit Organisationsentwicklung verwechselt? Wo liegt die Richtlinienkompetenz für Kultur, wer setzt sich für Qualitätsstandards ein? Kann man die gewachsenen Strukturen und Kleinode des Thurgaus tatsächlich über einen Kamm der Organisationsentwicklung scheren, wo sie doch in ganz verschiedenen Stadien begriffen sind? Erfüllt die bestehende Kulturstiftung ihre Aufgaben bereits gut, nur weil sie eine Stiftung ist? Gibt es genügend Potenzial, um auf so dichtem Raum so viele Kulturstiftungen zu gründen? An der Podiumsdiskussion vom 19. April in Weinfelden wird es an kontroverserem Diskussionsstoff wohl nicht mangeln ...

Zu den selbst gesetzten Themenschwerpunkten des TTT, nämlich «Kultur und Identität», «Standortförderung», «Internationale Kooperation» und «Jugend», wurde zunächst von einhellig positiven Aktivitäten berichtet: die Verleihung des 2. Berliner Kulturstipendiums an Ernst Thoma mit «Höllenstein», die Verleihung des 2. Jugendpreises an die Schülerin Simone Bachmann mit ihrer Entwicklung eines Waldlehrpfades und schliesslich die Einrichtung wissenschaftlicher Kongresse in Stein am Rhein. **Weiterer Bericht auf Seite 3**

 FENSTER SCHLIESSEN

© Thurgauer Zeitung